

# Wiesbadener Tagblatt.

21. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis: Die einpfeilige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pf. für auswärtige Anzeigen 25 Pf. Reclamen die Beilage für Wochen 50 Pf. für Anzeigen 75 Pf.

No. 250.

Mittwoch, den 31. Mai

1893.

## Für den Monat Juni!

Der Bezug

des täglich in zwei Ausgaben erscheinenden

## „Wiesbadener Tagblatt“

mit seinen 7 Gratis-Beilagen

(darunter die „Illustrirte Kinder-Beilage“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.

### Ueberschuldete Staaten.

Im Laufe von ungefähr 2 1/2 Jahren sind nun drei nicht unbedeutende Staaten beim Bankrott angekommen; den letzten Anstoß dazu gaben wohl der unangünstiger gewordene internationale Geldmarkt und die allgemein verschlechterte wirtschaftliche Lage, die wirtschaftliche Ursache liegt aber in einer doch schon jahrelang betriebenen schweren finanziellen Mißwirtschaft. Die „Münch. N. Nachr.“ widmen den drei finanziellen Schuldenmachern folgende Worte:

Argentinien eröffnete den Reigen. Dieser große Länderkomplex im Südosten Südamerikas hatte, im Ganzen reich von der Natur ausgestattet, in wenigen Jahren einen großen Aufschwung genommen; zugleich mit verstärkter Einwanderung kam viel auswärtiges Kapital und Unternehmungslust vorhin, die bald in übertriebene Spekulation in Land und Bauten etc., in unerschöpfbare Vergeudung ausartete. Ende 1890 erfolgte gleichzeitig mit dem Sturz des großen Londoner Weltmarktes Börsen, das hauptsächlich als Bankier Argentiniens fungiert hatte, der Zusammenbruch. Die Bankiers Interessen vereinbarten unter dem Widerspruch der benachteiligten Deutschen und theilweise auch der englischen Inhaber argentinischer Beteiligungen mit der Regierung in Buenos Aires ein Moratorium auf drei Jahre. Selbsterklärend ist hinsichtlich der Verhältnisse Argentiniens eine Besserung eingetreten. Nach verschiedenen Revolutionen und Auffständen herrscht vorerst auf politischen Gebieten Ruhe; der Staatshaushalt zeigt zufolge den Ziffern der Volkserhebungen, des Aussenhandels etc. erhebliche Besserung, Industrie und Landwirtschaft neue Belebung. Voraussetzlich hat das Land bei vernünftiger Wirtschaft und politischer Ruhe eine gute Zukunft und kann auch wohl mit der Zeit seine Gläubiger voll befriedigen.

Da nun mit dem nahenden Ablauf des Moratoriums eine definitive Regelung der argentinischen Schuld notwendig wird, ist, nachdem schon die Stadt Buenos Aires ein Abkommen mit ihren Gläubigern getroffen, endlich der Staats-Finanzminister Romero mit einem ziemlich anständigen Angebot hervorgetreten. Danach würden die ausstehenden Gläubiger ungefähr 7/8 ihrer Finsen erhalten mit der Aussicht auf Vollzahlung in fünf Jahren und Nachzahlung des abgezogenen Drittels. Auf Vorschlag des Londoner Komitees hat der Minister sogar in eine kleine Erhöhung der sofort zu gewährenden Summe, über deren Verteilung die Inhaber der einzelnen Anleihen ihrerseits einigen Wünschen, eingewilligt. Auf dieser Basis scheint ein nach Lage der Dinge leidlich befriedigendes Abkommen demnächst zu Stande zu kommen.

Erheblich schlechter, sowohl betreffs der finanziellen Lage und Leistungen wie des guten Willens, stehen die Dinge mit Portugal, dessen Bankrott ein Jahr später eintrat. Dort war er durch langjährige Unordnung und politische Ueberhebung vorbereitet. Der Staatshaushalt zeigte schon über ein Jahrzehnt bedenkliche Defizits, man betrieb eine von Landesmitteln nicht entsprechende Kolonialpolitik in großem Stil — sogar der neueste Voranschlag berechnet für den Ordinarium einen Ueberschuß, für die Kolonien aber einen doppelt so großen Fehlbetrag; dabei erfolgt die Steuererhebung sichtlich und gerade in den leistungsfähigeren Provinzen sehr laz und parteiisch. Nachdem noch im Jahre 1891 im Auslande, während schon der Bankrott vor der Thür stand, eine Anleihe mit Verpfändung des Tabakmonopols zu Stande gebracht worden — auch das deutsche Kapitalistenpublikum wurde damit beglückt —, begann am 1. Januar 1892, als auch die Krise in Brasilien schlagend auf Portugal zurückgewirkt, die Zahlungseinstellung. Jetzt, nach fast anderthalb Jahren, ist ein Gesetz erlassen worden, dem zufolge die auswärtigen Gläubiger nur ein Drittel ihrer Finsen erhalten sollen, ohne Garantien, nur ausgleichmäßig mit ziemlich werthlosen weiteren Zukunftsbeteiligungen. Diese Regelung stellt sich, nachdem die portugiesische Regierung die Gläubiger-Vertreter in unwürdiger Weise förmlich und Tag hindurch, schon perfekte, von ihrem Vertreter unterzeichnete günstigeren Abmachungen annahm und wieder zurückgegebene Anfragen nicht gehalten hat, auch nur als ein unzulässiger Willkürakt der portugiesischen Regierung dar.

Heute nun hat es den Anschein, als wolle Griechenland, das bisher, wenn auch nur mit den größten Schwierigkeiten, seine Zinsverbindlichkeiten noch voll geleistet hat, der dritte in diesem edlen Bunde der bankrotten Staaten werden. Nachdem schon vor mehr als Jahresfrist das Ministerium Deljaninis hauptsächlich wegen der kritischen Wirtschaftslage und seiner finanziellen Mißwirtschaft entlassen worden, ist auch jetzt Trilupis nur über die Finanznoth gestürzt. Diefelbe entstammt, neben unordentlicher Wirtschaft, hauptsächlich der Großmannschaft des erst ein halbes Jahrhundert selbständigen Staatswesens. Konnte doch in den achtziger Jahren die leichtfertige Herausforderung eines Krieges mit der Türkei nur durch eine europäische Flotten-demonstration verhindert werden. Seit 1885 weist das griechische Budget jährlich ein erhebliches Defizit auf; die Schuldenlast beträgt über 800 Millionen Frös. Dem nach der allgemeinen Ansicht noch verhältnismäßig günstig gehaltenen Bericht des englischen Finanzbelegierten Law zufolge kann der Bankrott nur vermieden werden, wenn es der griechischen Regierung gelingt, im Auslande eine neue Anleihe von 100 Millionen Frös. zur Regulierung ihrer schwebenden Verbindlichkeiten aufzunehmen, und wenn bei solidester Verwaltung alle Kräfte des Landes voll angepannt werden. Unterdessen hat das Goldagio mit 80 pSt. eine solche Höhe erreicht, daß Griechenland für die Finsen der Auswärtigen Schuld fast das Doppelte anwenden müßte, wozu es natürlich noch viel weniger im Stande ist. Die griechischen Anleihen sind schon früher einmal, im Jahre 1880, von der Amsterdamer Börse offiziell ausgeschlossen worden, weil die griechische Regierung eine willkürliche Reduktion, beziehungsweise Konversion der Anleihen von 1824/25 vornahm. Damals erklärte das Amsterdamer Börsencomité, die griechische Regierung habe das Recht auf das öffentliche Vertrauen verloren. Trotzdem sind selbsterklärend griechische Anleihen im Auslande, leider auch in Deutschland, untergebracht, und trotz Allem schien nun vor Kurzem das Zustandekommen der neuen Anleihe in London fast gesichert, als der Abschluß an dem griechischen Nationalkongress scheiterte, der sich die von den Geldgebern zur Bedingung gemachte Finanzkontrolle nicht gefallen lassen wollte.

Dieselbe Erscheinung wiederholt sich in allen drei Staaten, Argentinien, Portugal und Griechenland: Nationalstolz und Nationallehre haben es wohl zugelassen, Schulden über Schulden zu machen und nicht zu zahlen, wobei nützlich zu werden — wie es wenigstens bei den beiden ersten Staaten der Fall — aber es soll mit ihnen unverträglich sein, irgend welche auswärtige Einmischung in die heimischen Finanzen zu dulden. Der natürlichste Weg in allen Fällen wäre es gewesen, unter Mitwirkung der Vertreter der auswärtigen Gläubiger eine genaue Untersuchung der zu Gebote stehenden Hilfsquellen und Mittel vorzunehmen und dann durch gültiges Abkommen die eventuell nötige Reduktion der Leistungen festzustellen, zugleich aber für das Opfer, das die auswärtigen Gläubiger bringen müssen, ihnen wenigstens den Restbetrag so viel wie möglich zu sichern, indem ihnen, wenn nicht eine Kontrolle der ganzen Finanzwirtschaft, so doch die direkte Auslieferung bestimmter verpfändeter Staatseinnahmen zugestanden wird. Weber in Argentinien noch in Portugal ist das geschehen, wobei sich indeß, wie schon erwähnt, Portugal noch viel weniger anständig gezeigt hat als Argentinien.

Solche Vorkehrungen legen es nahe, allgemeine Abhilfsmassnahmen und Vorkehrungen anzulegen. Man hat einen internationalen Gerichtshof vorgeschlagen, dem ein bankrotter Staat in ähnlicher Weise unterstellt würde, wie der private Bankrotteur dem zuständigen Gericht. Eine solche Institution ist einfach nicht realisierbar. Auch kann selbstverständlich nicht ein Staat deshalb Krieg anfangen, weil seinen Angehörigen die Schuldenverbindlichkeiten eines anderen Staates nicht bezahlt werden. Wohl aber ließe sich durch eine internationale, politische und moralisch durchaus zulässige Pession etwas machen. Tatsächlich hat die deutsche Reichsregierung zweimal in Vissand offiziell Vorstellungen gemacht gegen die willkürliche Verkürzung der auswärtigen Gläubiger; diese Proteste haben wohl nur deshalb nichts geholfen, weil aus politischen Rücksichten und widerstrebenden Interessengründen nicht in gleicher Weise Seiten der anderen nächstbeteiligten Staaten, Frankreich, England etc., vorgegangen wurde. Durch allgemeine Verweigerung des Kredits, Ausschließung der Weise bankrotter Staaten vom Börsenverkehr und andere gemeinsame Maßregeln würden wohl der Stolz und die Willkür der nichtzahlenden Schuldner gedämpft werden. Leider wird man auch in Zukunft auf ein solches Zusammenwirken kaum hoffen können. Es bleibt also in der Hauptsache nur die eigene Vorkehrung der Kapitalisten. Und da läßt es sich nicht leugnen, daß gerade durch alzu bereitwillige und unvorsichtige enorme Kreditgewährung an die jetzt notleidenden Staaten denselben das Schulden-

machen sehr erleichtert worden ist. In dieser Beziehung dürfte das deutsche Kapitalistenpublikum, wenn nicht die deutschen Emmissionshäuser, von denen einige uns jetzt noch eine neue brasilianische Anleihe aufpassen wollten, wohl durch die schlimmsten Erfahrungen etwas gewarnt sein.

Die der „Post. Ztg.“ aus London gemeldet wird, umfaßt der Finanzplan, welchen der dortige Generalconsul Tomes seitens einer Londoner Finanzgruppe nach Athen überbrachte, die Finanzierung sämtlicher griechischen Rentenobligate auf vier bis fünf Jahre in 5-proz. Bonds, also analog dem argentinischen Moratorium.

### Preussischer Landtag.

© Berlin, 30. Mai.

Abgeordnetenhaus.

Nach der Ablegung der Interpretation des Grafen Douglas betreffend die Maßregeln der Regierung gegenüber der Cholera-gefahr, von der Tagesordnung wird die Vorlage, betreffend die rheinischen Pfandbriefen und Änderung des rheinischen Grundbuchwesens, in zweiter Lesung mit den von der Kommission beschlossenen Änderungen der Beschlüsse des Herrenhauses angenommen. Mittwoch: Beratung der vom Herrenhaus geänderten Vorlage des Bahnerlöses und der Gesamtabstimmung über die Steuererhebungsvorlage, Lehrerbildungsvorlage und rheinische Pfandbriefvorlage.

### Politische Tages-Bundschau.

— In Abgeordnetentagen wird es lebhaft behauptet, daß der Beginn der Kommissionsberatungen des Herrenhauses über die Steuervorlagen bis auf den 19. Juni hinausgeschoben ist. Ein sachlicher Grund für eine derartige Versögerung ist nicht einzusehen, denn die Reichstagswahlen können doch die wenigen Kommissionsmitglieder des Herrenhauses nicht so in Anspruch nehmen, daß davon eine so lange Unterbrechung nötig wäre. Man glaubt vielmehr eine absichtliche Versögerung annehmen zu sollen. Die Sache ist keineswegs ganz gleichgültig. Man glaubt, ausgedehnten Kommissionsberatungen des Herrenhauses und mancherlei Änderungen entgegenzusetzen zu müssen, und das Abgeordnetenhaus wird sonach vor Mitte Juli diese Gesetzentwürfe nicht zurückerempfangen können. Die Session wird sich damit ganz unbeschbar in die Länge ziehen. Man spricht jetzt von einer späten Nachsession im Herbst. Es könnte sogar die alte Streitfrage wieder auftauchen, wie lange das Mandat eigentlich gültig ist, fünf Jahre nach dem Wahltag oder nach Eröffnung der ersten Landtagssession.

— Im Abgeordnetenhaus haben gestern verschiedene Fraktionen über ihre Stellung zur Wahlrechtsvorlage beraten, welche heute voranschließlich zu einer wiederholten, namentlichen Abstimmung in der aus dem Herrenhaus herübergekommenen Fassung gelangte. Als das Ergebnis dieser Beratungen kann man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Vorlage in der Fassung des Herrenhauses mit einer aus den konservativen Parteien und den Nationalliberalen bestehenden Mehrheit angenommen und damit die Angelegenheit definitiv erledigt sein wird. Das Centrum wird gegen das Wahlrecht abstimmen und voraussichtlich dann auch in der Schlussabstimmung gegen die Steuerreform stimmen. Lange Verhandlungen glaubte man heute nicht mehr entgegensehen zu sollen.

### Wahlbewegung.

Wiesbaden, 31. Mai. In einigen Tagen wird, wie nunmehr bestimmt verlautet, Herr Eugen Richter, der Führer der freisinnigen Volkspartei, hierher kommen, um für die Kandidatur des Herrn Sedau zu wirken. Es soll zu diesem Zwecke eine große Volkerversammlung abgehalten werden.

Stieldenkstadt, 30. Mai. Am Sonntag fand hier eine Wahlversammlung der deutsch-sozialen, antisemitischen Volkspartei für Hessen-Nassau statt, wobei der Vorsitzende das Programm vorlas und erklärte, daß die Partei nicht gemein habe mit denen wie Althardt, denn man hat sich annehmen können, er sei ein eigentlicher Provocateur; denn besser als er könne kein Feind des anständigen Antisemitismus dort wirken. Auch von Böckel wollte man nichts wissen. — Der Kandidat, Herr v. Brode, trat ebenfalls für die Militärvorlage ein, betonte das praktische Christentum und bekundete seine Sympathien für die deutschen Landwirthe, den Bauernbund, die Handwerker und überhaupt für den Mittelstand. Die Verhandlung wurde einmal von Sozialdemokraten, aber in durchaus anständiger Weise, unterbrochen. — Später, nach dem offiziellen Schluß der Versammlung, soll es im Lokale und auch auf dem Wege von Stieldenkstadt nach Koblenz zu Himmelpforten Sozialdemokraten und Bauern gekommen sein.

Breslau, 30. Mai. Der „Sächs. Volksz.“ ging eine Erklärung des Freiherrn v. Duene zu, in welcher er hervorhebt, er wünsche allerdings sich der parlamentarischen Tätigkeit für immer zu entziehen, da der Wahlkampf des Centrums im Widerspruch gegen den von ihm aus vollster Ueberzeugung gestellten Antrag als Selbstzweck des Centrums in der Wahlkammer hingestellt worden sei. Er erklärte sich aber offen für verpflichtet, eine etwaige Wahl anzunehmen, um für die Militärvorlage zu stimmen, deren Annahme er für das Wohl des Vaterlandes als unbedingt notwendig erachte.

...widers zu handeln würde gewiss sein. Im Falle einer Wahl sollte er sich seiner Fraktion an und stehe fest zu den Grundsätzen der Demokratie des Centrums.

Frederick v. Huene hat eine Erklärung erlassen, in der er sich mit Rücksicht auf den Jubel des Wahlkreises der Centrumsfraktion, welcher den Widerspruch gegen den Vorschlag des Antrags als das Verbrechen in der Wahlkreise hinstellt, bereit erklärt, ein Mandat für die Wahlkreise anzunehmen, für welche, falls er gewählt werden sollte, keiner Fraktion beitreten. Er nimmt also anstandslos als Kandidat den offenen Kampf gegen die Gefährdung des Dr. Lieber an.

Frhr. v. Schorlemer-Mast wandte sich in der letzten Sitzung des Reichstages dem Reichstag unter anderem, begeistertem Jubel der Beifälligen, gegen die Angriffe der Centrumsfraktion, welche er es anmahnte, gegen den sozialdemokratischen Ansturm.

In einer von der Reichs-Zeitung veröffentlichten Erklärung tritt der Reichsrath Clemens Frhr. v. Schorlemer verschiedenen unrichtigen Behauptungen über seine Kandidatur entgegen. Von weitem Interesse ist namentlich die Versicherung, daß er sich den Wünschen der Wähler des Reichstages nicht begeben wird, welche von der Notwendigkeit der Vermeidung unserer militärischen Streitkräfte überzeugt sind und welche durch ihre Zustimmung bei der Reichstagswahl dem Bewußtsein entgegenwirken wollen.

Wohl sprach gestern Abend in Karlsruhe vor über 6000 Personen in der Festhalle, wobei er die sozialistische Kandidatur des Reichstages empfahl. Er glaubt, die Zukunft gehöre den Sozialdemokraten, und der große Arbeiterhaushalt werde spätestens 1910 kommen. Redakteur des Reichstages die Politik des Centrums und des Reichstages.

Die Sozialdemokraten haben bis jetzt 316 Kandidaturen aufgestellt — die Nationalliberalen 117 — die Antikristen und der Staatsbürger-Partei 96; außerdem treten 13 konfessionsunabhängige Kandidaten, unter diesen 12, ferner drei Kandidaten, die sich als Antikristen, Sozialisten, und einer, der sich als katholischer Antikrist bezeichnet, auf.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai. Ueber die Angelegenheit des Preisgerichts der Chicagoer Weltausstellung berichtet in diesem industriellen Kreise große Erörterung, welcher mehrere Zeitungen Ausbruch geben unter Hinweis auf die großen von den Industriellen getragenen Opfer und in der Erinnerung an die Verbrüderung der deutschen Weltausstellung zu Gunsten der amerikanischen Seite der diesigen Regierung etc.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der akademische Senat in Innsbruck erklärt auf Grund des ihm von letzterer vorgelegten Materials, daß die bekannte Militärverfugung das Verbot der Studenten bezieht und es an maßgebender Stelle auf das Nachdrücklichste für die Rechte der Studenten einzutreten werde. Es wird zu diesem Zweck eine Kommission eingesetzt.

Schweden. Aus St. Zimmer, 30. Mai, wird berichtet: Anständiger Arbeiter der hiesigen Maschinenfabrik verstarb in der letzten Nacht die Fabel zu werden; sie schenken die Feste her selbst ein. Polizeikommissionen von Herrn Hof hierher abgegangen.

Polen. Der Papst empfing vorgestern die geistlichen Reichstagsmitglieder und sprach die Hoffnung aus, daß die Kirchen des Reichs in der Schoß der katholischen Kirche zurückzuführen werden. Der zürichische Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, der Papst bereite eine Exkursion vor über die politische Lage und die allgemeine Abwicklung Europas; die Exkursion stelle sich, daß die Beziehungen des Reichs zu Deutschland seit dem Besuche des Kaiser Wilhelm derselben geworden seien.

Frankreich. Bei der Bekämpfung eines Anarchisten in Roubaix, der auf einem Ball revolutionärer Wiederlang, widerlegte die Menge den Polizeikommissar, welche mit Waffen vorgehen mußten. Mehrere schwere Verletzungen kamen dabei vor.

Der englische Faust-Dichter.

Zum Gedächtnis an den 1. Juni 1893.

Am 1. Juni 1893 lebte in dem Fischerdorfe Depford bei London in einem Wohnhause ein Streit. Zwei Männer gingen um einer Diene willen mit Messern auf einander zu. Schriend brach der eine mit durchbohrter Brust zusammen. Er war tot. Der Todte, ein Mann von erst dreißig Jahren, hieß Christoph Marlowe. Die Kunde drang nach London. Die Einen, darunter die Puritaner, begriffen sie mit unerschöpflicher Freude. Sie nannten den Todten einen wilden, wilden und ausschweifenden Gesellen, einen Ahrhain und einen Anhängen Nachahmers dazu. Die Anderen, zumal die Schauspieler und Schöngelichter im Courtain-Theater, betrachteten in ihm ein Genie und den größten dramatischen Dichter der Zeit.

Auf dem Thron zu Westminster saß in Pracht und Glanz Königin Elisabeth. Durch das goldstrotzende London zogen siegeltrugende Truppen, bergelaufene Abenteurer und das bunte, fröhliche Mit-England. Ueber den Wissenschaften und Künsten leuchtete die Sonne der Renaissance. Schon zweihundert Jahre vorher hatte es einmal im Garten der englischen Dichtung zu keimen und spritzen begonnen. Geoffrey Chaucer schrieb seine Canterbury-Geschichten. Aber dem vorzeitigen Frühlingstag war wieder ein langer Winter frost gefolgt. Nun kam der Mai, und überall war ein Wähen und Grünen. Francis Bacon, der verklärte Mensch und geistreiche Philosoph, geräumte dem Abhangen der Scholastik und setzt auf das leere gewordenen Pflanzort die Natur; Philipp Sidney, der tapfere Kämpfer der Pflichten Schlacht, mied der verschämtesten-falauernden Sprache, die am Hofe eben Mode ist, schreibt anmuthig natürlich den Scherzroman „Arcadia“, der milde, schwermüthige, ironisch lächelnde Edmund Spenser dichtete die „Reuekönigin“, und reizend schlingt sich um dieses Dargestalt die zärtlichen Lieder Henry Surenys und die Satiren des Joseph Nash. Gewaltig aber erhebt sich über sie alle eine andere Dichtung, das Drama. Auf der Marlowebühne der Kirchen und der Klöster war es geboren wie auf dem Kontinent. Dann miltet es sich, erst als stumme Pantomime unter die Nummern der Fürsten und Großen, bis Richard Glover, König Edwards Bruder, unter seinem Hofgefinde auch eine Schauspielergesellschaft hält. Noch wankelt das Drama im steifen Kleide der Allegorie. Nicht Menschen,

Niederlande. Die von auswärtigen, namentlich englischen Blättern verbreitete Meinung, daß die Gesundheit der Königin Wilhelmine angegriffen sei, wird von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt. Die Königin erfreut sich vollkommenen Wohlbefindens.

Preußen. Der höchste Gerichtshof in Petersburg hat das Urtheil des Kaiserlichen Justizkollegiums, durch welches Pfarrer Lesins zu einer lebenslangen Anstaltspension verurtheilt worden war, auf und erkannte nur auf einen Verweis. — Sämmtlichen Katholiken und Juden in Kongregalonen wurde befohlen, freiwillige Beiträge zum Bau einer griechisch-orthodoxen Kirche in Barzdou zu leisten.

Serbien. Der König erließ eine Amnestie für alle Diebstahler, welche anlässlich der Aufnahme der Königin-Mutter wegen Widerstandes gegen die Behörden bestraft worden.

Amerika. Die Ausstellung wird infolge eines gefasteten Beschlusses am nächsten Sonntag nicht geöffnet sein.

Aus Kunst und Leben.

Professor Semper, der berühmte Zoologe, ist vorgehen in Würzburg geboren. Karl Semper war 1832 in Altona geboren, studierte Zoologie und ging 1858 auf Vorlesungen nach Bonn und den Philippinen, besuchte 1862 die Polynesiens- und 1864 Altona. 1866 habilitierte er sich in Würzburg und erhielt 1868 die Professur für Zoologie und vergleichende Anatomie. 1872 übernahm er auch das Direktorat des neu gegründeten zoologisch-anatomischen Instituts. Der Bestrebene war Verfasser zahlreicher Werke; 1877 trat er mit einem „Offenen Brief“ als Gegner Döbels auf.

Oper und Musik. In J. S. D. Döbels Musikalienhandlung erschien dieser Tage ein sehr schönes patriotisches Lied „Der Kaiser Scherzer und der Heger“ von Franz von Eitz Hausmann für Gesang mit Klavierbegleitung komponiert von Karl Becker, Preis 30 Pf. Sowohl Text als auch Melodie derselben sind warm empfunden und leicht ansprechend.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. Mai.

Personal-Nachrichten. Herr Gerichts-Assessor Schulin von Oberwall, welcher, wie schon mitgeteilt, an Stelle des verstorbenen Herrn Geheimen Regierungsrath Döbel zum Justizrat der Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulangelegenheiten ernannt wurde, ist auch mit dem Justiziarial-Assessor des Regl. Konsistoriums beauftragt worden. — Herr Regierungsrath Dr. Tepper-Bast ist heute Morgen nach Wiesbaden abgereist, um dem Landrath Herrn Geheimen Regierungsrath Seyberth zu dessen 50-jährigem Dienst-Jubiläum seinen Glückwunsch darzubringen und ihn von der seiner Majestät dem Kaiser und König anlässlich dieses Jubiläums verliehenen goldenen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife zu überreichen.

Die Vorkredenz für den Freitag, den 2. Juni, stattfindenden Landversteigerung findet Donnerstag, den 1. Juni, Nachmittags 6 Uhr, im „Ronnecker“ (Damenlokal) statt.

Meteorologische. Wir erhalten folgende interessante Aufzeichnung der seit der letzten am 20. März d. J. gefallenen Regenhöhe von 0.7 mm. bis zum 30. Mai d. J., an welchem Tage die gefallene Regenhöhe 16.5 mm. betrug:

Table with 10 columns: Monat, Tage, Regen, Tage mit Regen, Summe Regen in mm. Rows for März, April, Mai, and a total sum.

Es ergibt sich aus dieser Tabelle, daß vom 20. März bis 30. Mai d. J. 60 Tage ohne allen Niederschlag waren, an 2 Tagen Regen tropfen und an 8 Tagen mehrere Regengemengen mit 4.9 mm. fielen; es ist dies die geringe Regenhöhe von 70 Tagen. Zur Vergleichung füge ich denselben Zeitraum von 1892 bei, in welchem sich 40 Tage ohne Regen 60 und nur wenigen Regengemengen mit 20 Tagen gleich 70 Tage ergeben haben. Dagegen betrug die gefallene Regenhöhe 48.7 mm. August R. u. r.

nur Begriffe füllten es, und die Tugend kämpft mit dem Laster. Da schittelt das Laster das Gewand von sich, und hervorpringt, derb, toll und lustig, die erste lebendige Gestalt, der Narr, der Clown mit Krügel und Peitsche, vom Volke mit lautem Lachen und mit Handklopfen willkommen gehalten. Beidseitig wenden sich die Feinden der Komödie des Volkes ab und schreiben, dem Alterthum und den Italienern nachgehend, feierliche Trauerspiele oder, volksgespött mit gelehrtem Reimstaus und biden Schmeicheleien, geistreiche Hofsondrien und legen sie der Königin zu Füßen. Nachgehens durch den Donnerlaut der Reformation regt sich die Natur und dünnt sich gegen die Verknüpfung auf. Auf die Bühne stürmt lärmend und polternd, wütend vom Geschick und wütend von Gehahren, eine Reihe junger Männer, Substanz und geist, wie sie die Vorurtheile, aber nicht geizert und verknüpfelt wie sie, ihr Auf ist „Natur“. Vom Schreiber, wo sie mit fliegendem Feder und mit glühenden Augen die Mädie durchwaden, taumeln sie in die Schenken und die Mädchenhäuser, ein Leben zwischen heißer Arbeit und wildem Genuss, in der Tiefe oft nicht einen Heller, bis der Theaterdirektor, der Leiter des Glorias, des Pfälzer, der Fortuna oder des roten Dänen ein Honorar wieder herandrückt, gering und kümmerlich genug. Das sind die neuen jungen Schauspielergesellschaften. Mit ihren Füßen haufen sie die Hofsondrien und die Klaffschiffe zusammen, die meisten freilich in großer Anemisterei umfähig, Neues zu schaffen, aber Einige von edelm Genie. Das ist Jung-England und die Genossen am Hauptstängel übergehend: Christoph Marlowe.

Geboren wurde er im Jahre 1563 in Coventry, der Stadt der Benefiktiner. Das war die Stadt, wo die schöne, fromme Lady Godiva nach durch die Straßen ritt, um gegen die Belagerung von ihrem harten Gemuth den Erlaß einer großen Abgabe, die er dem Orte aufgelegt hatte, zu erlangen. Der Vater Christophs war Schuhmacher. In der Kirche zum heiligen Georg wurde er getauft. Dann kam er auf die königliche Schule in Canterbury. Ein reicher Mann, Sir Roger Ramwood, nahm sich des aufgeweckten Knaben an. Christoph sollte ein Gelehrter werden, und im Jahre 1580 bezieht Christoph ein Stipendium, die Universität von Cambridge. Drei Jahre später erwirbt er die Würde eines Baccalaureus. Er ist sehr fleißig, besonders in der Geschichte und in der Philosophie. Aber den heilighalten, kraftstrotzenden und dichterisch begabten Jüngling bildet es nicht in den Kämpfen, von seinen Professoren überwachter Gemüthen des Peters- und des Pembroke-Kollegs, und er schleicht sich

nach London. Ein unüberwindlicher Drang treibt ihn in die breiteren Buden, wo Theater gespielt wird. Trübe leuchten die Dellampen an den schäßigen Teppich, und das Gerüst bedeckt. Ueberwoll von Gindrücken leidet er nach Cambridge zurück. Im Jahre 1587 wird er zum Magister freit, und in demselben Jahre wird in London ein Trauerspiel von ihm aufgeführt. Es heißt „Tamerlan der Große“.

Ein Rede von Blut und Eisen, eifern selbst in der Liebe, so stampfte waffenklingend der Held über die Welt. Festgesetzt wie er, wenn auch nicht vertieft und in den Unkräften vor allgemein, sind auch die anderen Charaktere. Die Sprache, die sie reden, ist schweißig übertrieben, unnatürlich und bombastisch, aber noch niemals hat die ungeheure Leidenschaft, die tobende Begierde, der aufgeregte Kampf der Seele so gewaltige Laute auf der englischen Bühne gefunden. Antritt ist ein Antritt geistlich, willkürlich nebeneinander, wie in der Erzählung, rein Mittelpunkt, der die Handlung organisch schließt. Aber dennoch drängt Wirkung auf Wirkung chaotisch durcheinander, in einem unabhängigen Uebel lämpf Leidenschaft mit Leidenschaft, und mitgerissen bleiben Barterre und Goliath in dichterischen Raum. Noch eine ganz besondere Ueberspannung bietet das Stück. Das ist der Bau seiner Verse. Auf der englischen Bühne tummelte sich die Prosa oder der geringe Vers. Beides war dem Verfasser des Tamerlan wohl nicht von Vortheil erschienen. Der Prosa fehlten der Schwung und das Feuer, und der Reim erwiderte allmählich. Wohl gab es etwas Miltreses, den ungereimten Vers, den sogenannten Blankvers, und im englischen Gebicht war schon lange im Gebrauch, nicht aber im Drama. Zum ersten Mal im Tamerlan ward der ungereimte Vers auf der Bühne gesprochen und zwar der fünfzeilige Jambus. Das war die Gründung Christoph Marlowes.

Table with 5 columns: Städte, Einnahmen an Porto und Briefen, Telegraphengebühren, eingegangenen Karten, Druckproben, eingegangenen Telegrammen, abgegangenen Telegrammen. Rows for Berlin, Hamburg, Leipzig, Köln, Magdeburg, Frankfurt a.M., Bremen, Stuttgart, Wiesbaden, and others.

In Bezug auf eingekaufte Briefe und Postkarten nahm Wiesbaden mit 88.37 Stück auf den Einwohner die 25. Stelle ein, mit 226 M. eingegangenen Postkartenbeitrag die 4. Stelle (nur Frankfurt mit 276 M., Basel mit 279 M. und Bielefeld mit 248 M. standen voran). Es hand mit 182 M. Betrag an aufgegebenen Postanweisungen an 29. Stelle.

Eisenbahnverkehr. Wir machen hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß der Schnellzug No. 104 von Wiesbaden nach Frankfurt a. M. von morgen, Donnerstag, den 1. Juni, an 7 Minuten früher als bisher und zwar schon um 8 Uhr (statt um wie bisher 8 Uhr 7 Minuten) Vormittags abgehen wird.

Ueber Hansschelation enthält der Jahresbericht der Handelskammer folgenden Bericht: „Was die Postabfertigung anbelangt, so hat Wiesbaden gegen alle unsere Nachbargemeinde eine Ausnahmehöhe. Während in Frankfurt a. M., Mainz sowie in den niederrheinischen Städten Coblenz, Bonn, Köln die Postabfertigung gleich Null war, betrug in unserer Nachbargemeinde eine vierfache Postabfertigung. Hier in Wiesbaden ist es, auch unbedeutend Geld verdient haben. Durch die hohen Scherzartikel für Hypotheken, trotz des häufigen Gebrauchs an der Börse, waren diese Hypotheken unter 4% bis 5% zum zu haben, und zweite Hypotheken wurden bis zu 5% abgekauft, bei 70 Pf. der festgesetzlichen Zinsen. Ein großer Teil der Postabfertigung ist erst zum Ende, seinen Verpflichtungen nachzukommen, wenn er zweite Hypotheken aufgenommen, was nicht immer sehr leicht ist. Erreg der gegenwärtig gedrückten Preise im Baugeschäft müssen die Handwerker zu lange an Geld warten, und das Prologieren von Wechseln nimmt fortwährend zu. Kredit resp. Zahlungsbedingungen, bei welchen der Handwerker erst nach zwei Jahren fest Beginn der Arbeit das letzte Drittel des Betrages seiner Rechnung beanspruchen kann, sind keine Seltenheit. Vieles davon wird von den Architekten und Bauweilern in der ausgedehnten Weise unterrichtet; betrieblert der eine Handwerkermeister solchen Kontrakt zu unterzeichnen, so forgt die Konturrenz schon dafür, daß andere dazu bereit sind; an die Folgen wird nicht ge-

nach London. Ein unüberwindlicher Drang treibt ihn in die breiteren Buden, wo Theater gespielt wird. Trübe leuchten die Dellampen an den schäßigen Teppich, und das Gerüst bedeckt. Ueberwoll von Gindrücken leidet er nach Cambridge zurück. Im Jahre 1587 wird er zum Magister freit, und in demselben Jahre wird in London ein Trauerspiel von ihm aufgeführt. Es heißt „Tamerlan der Große“. Ein Rede von Blut und Eisen, eifern selbst in der Liebe, so stampfte waffenklingend der Held über die Welt. Festgesetzt wie er, wenn auch nicht vertieft und in den Unkräften vor allgemein, sind auch die anderen Charaktere. Die Sprache, die sie reden, ist schweißig übertrieben, unnatürlich und bombastisch, aber noch niemals hat die ungeheure Leidenschaft, die tobende Begierde, der aufgeregte Kampf der Seele so gewaltige Laute auf der englischen Bühne gefunden. Antritt ist ein Antritt geistlich, willkürlich nebeneinander, wie in der Erzählung, rein Mittelpunkt, der die Handlung organisch schließt. Aber dennoch drängt Wirkung auf Wirkung chaotisch durcheinander, in einem unabhängigen Uebel lämpf Leidenschaft mit Leidenschaft, und mitgerissen bleiben Barterre und Goliath in dichterischen Raum. Noch eine ganz besondere Ueberspannung bietet das Stück. Das ist der Bau seiner Verse. Auf der englischen Bühne tummelte sich die Prosa oder der geringe Vers. Beides war dem Verfasser des Tamerlan wohl nicht von Vortheil erschienen. Der Prosa fehlten der Schwung und das Feuer, und der Reim erwiderte allmählich. Wohl gab es etwas Miltreses, den ungereimten Vers, den sogenannten Blankvers, und im englischen Gebicht war schon lange im Gebrauch, nicht aber im Drama. Zum ersten Mal im Tamerlan ward der ungereimte Vers auf der Bühne gesprochen und zwar der fünfzeilige Jambus. Das war die Gründung Christoph Marlowes.

Die Breitenwnde des Courtain-Theaters, wo Tamerlan zur Auffhung gelangt, erthren von dem Donner des Beifalls. Christoph Marlowe bleibt in London, setzt sich der neuen Schule an die Spitze und schreibt weitere Tragdies auf Tragdies, und dem Tamerlan folgt, durch Blut und Creuel wadend Barnabas, der Jude von Malta, ein Dämon der rasenden Erwerbgeier und des kraftstrotzenden Egoismus, das fleischgewordene Prinzip des Machtwortes. „Ich bin mit immer der Pächter“, aber auch in greulicher unwaher Uebertreibung ein Dämon der glühenden Macht und Wollust. Dem Juden Barnabas folgt der glückliche König Edward der Zweite, der von unwndigen Gnflingen umgebene Fürst, der aber, ehe er sie hingelockt und opfert, lieber mit allen seinen andern Untertanen



Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

241. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

- 1. Hochzeitsmarsch... J. Zeller.
2. Concert-Ouverture in C-moll... Foroni.
3. Melodie... E. Wemheuer.
4. Durch's Telephon, Polka... Joh. Strauss.
5. Scène de ballet... Czibulka.
6. Ouverture zu 'Der Freischütz'... Weber.
7. Walzer aus 'Eugen Onegin'... Tchaikowsky.
8. Fantasie aus 'Lohengrin'... Wagner.

Abends 8 Uhr:

242. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

- 1. Ouverture zu 'Princesse Jaane'... Saint-Saëns.
2. Impromptu... Frz. Schubert.
3. Aus Rätiner Bergen, Walzer... Koschat.
4. Balletmusik zu Calderon's 'Ueber allen Zauber Liebe'... Lassen.
5. Caecilienhymne... Gounod.
6. Fantasie aus Verdi's 'Traviata' für Cornet à pistons (Herr Oskar Böhme)... O. Böhme.
7. Streifzug durch Joh. Strauß'sche Operetten, Potpourri... Schlögel.
8. Zwei Marsche der Kaisergarde Napoleon I.: a) Marsch der alten Garde bei Leipzig 1813. b) La Favorite, Marsch der Pupillen der Garde.

Bekanntmachung.

Freitag, den 2. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werden im Auftrage des Herrn Justizrath Franz Ebel, als Concursverwalter über das Vermögen des Kaufmanns Aug. Gottlieb, in dem Laden Goldgasse 8 die noch handenen Spezereivaren etc., als:

- Gichorien, Senf, Rübenkraut, Zimmt, Pfeffer, Nelken, Wäpfe, Feuzergang, Santalbad, Zimmersand, Müßöl, Essig, Essigspirit, Lampenöl, 1 Partie Düten, 3 Päckchen Griffel, 9 Pfd. Bogelfutter, 12 Schachteln Lederfett, ferner 1 Thele, 1 Marquise, 1 Fierenschädel, 1 Laden-Meal mit Schuhschalen und Fächer, 1 Eisfaß, 1 Cigarren-Ausstellkasten, 1 Balkenwaage mit Gewichten, 1 Waage, 2 Käsegloden, 2 Deckel, 12 Maßbleche, 3 Trichter, 2 Petroleumlampen mit Maßblechen und Trichter, 3 Eßigfässer mit Fahgestell, sowie 1 Eschranz, 1 alter Schreibtisch mit Schrankaufsatz, 1 Fisch-Aquarium, 1 Kommode, 1 Kleider-schrank, 1 Trümeau, 1 Sopha mit 6 Stühlen, 1 Blumenstück mit Pflanzen, 1 Spiegel, 1 Dienst-bolentbett und 1 Partie leere Kisten und Käffer,

Offentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. 399 Wiesbaden, den 30. Mai 1893.

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Stuart Cumberland, der weltberühmte Gedankleser, und Miss Phyllis Bentley (l'Antimagnétique).

auf der Rückkehr aus dem Orient, wo sie die Ehre hatten, an den Höfen zu Bukarest, Athen und Cairo empfangen zu werden. U. A. Reproduktion der am 28. Mai d. J. am Hofe Sr. Maj. König Wilh. v. Württemberg ausgeführten Experimente.

Jeden Abend wechselndes Doppelpogramm. Freitag, den 2. u. Samstag, den 3. Juni cr., Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Hotel vier Jahreszeiten.

Billet: nummerirt. Sitz 4 Mk., nichtnummer. Sitz 2 Mk. Familien-Billet 3 Plätze = 10 Mk., Vorverkauf in der Buchhandlung von Feller & Gecks, Webergasse 29, und beim Portier des Hotels. 500

El Mundo,

8-Pf.-Cigarre von außergewöhnlich feiner Qualität, empfiehlt 10692

E. Vigelius,

Marktstraße 8, vis-à-vis dem Rathhaus.

Für junge Kellerer. Feiner wenig getr. Präd. W. zu verkaufen beim Schneidermeister Roth, Rosenstraße 5, Gth. Part.

Touristen-Hemden, Sport-Hemden für Herren und Knaben, einzelne Kragen, einzelne Schnüre in ächt Dr. Jäger's Normal-Tricotstoffen, Baumwoll-Tricot, Flanell, Halbwolle, Köper von Mk. 1.80 an. L. Schwenck, Mühlgasse 9.

Leichte Sommer-Unterjacken von 75 Pf. an, gestrickte durchbrochene Unterjacken von 40 Pf. an, Filetjacken von 30 Pf. an, alle besseren Qualitäten in Auswahl bei L. Schwenck, Mühlgasse 9.

Telephone No. 250. Capul, Leon, Fab & Co. COGNAC. Zu beziehen durch Delicatessen-, Colonialwaren-, Geschäfte, Droguerien, Apotheken. G. Krauter, Damen-Schneider, Sandbrunnstraße 1, 2 St.

Bade-Anzüge für Damen u. Mädchen, Bade-Hosen, alle Größen, Bade-Handtücher und Laken empfiehlt in schöner Wahl billigst Carl Claes 3 Bahnhofstrasse 3.

Nach kurzer schwerer Krankheit starb plötzlich Frau Oberst Helene von Corvin im 79. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige allen ihren theilnehmenden Freunden. 11157 Wiesbaden, den 30. Mai 1893.

Statt jeder besonderen Anzeige. Heute früh 11 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treue gute Mutter, Frau Caroline Birck, geb. Bender, was wir hiermit schmerzerfüllt Freunden und Bekannten mittheilen. Wiesbaden, den 30. Mai 1893. Wilh. Heinr. Birck, Karl Birck, Mathilde Tauber, geb. Birck, Christ. Tauber, Elisabeth Birck. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Juni, Nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Adelheidstraße 41, aus statt. 11150

Waschstoffe Battiste, Zephirs, Crepons, Wollmousselines etc., sowie sämtliche Damen-Kleiderstoffe sind in allen Preislagen in grösster Auswahl am Lager. 10571 H. Rabinowicz, 32. Langgasse 32. Hotel Adler, 32. Langgasse 32. Special-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 250. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 31. Mai.

41. Jahrgang. 1893.

(Nachdruck verboten.)

## Nur eine halbe Stunde!

Roman von A. Nordmann.

1. Kapitel.

### Der Vikar und sein Gast.

Ein rauher Novembertag an dem Felsgebirge von Cornwall, ein Tag, wo der Wind in scharfen Stößen die zu tausend abenteuerlichen Gestalten geriffelten Wolken vor sich herjagt und die langgestreckten Wellen des Atlantischen Ozeans mit donnerndem Getöse an den klippenreichen Vorsprüngen der Küste zerschellen, den Gestirten der wüthenden Brandung thurmhoch aufsprühen läßt, — ein solcher Tag ist wenig geeignet, die Schönheit derselben Küste an wärmeren und windstillen Tagen ahnen zu lassen. Man muß schon zu denen gehören, die das ewige Meer in allen seinen Launen und wechselnden Stimmungen lieben, um mit Vergnügen zu beobachten, wie die aufgewühlten Wassermassen in endlosen, schaumgekrönten Wellenreihen gegen die Felsen des Uferlandes anstürmen. Ein solcher Freund des Meeres möchte es wohl sein, der auf einem der höchsten Vorsprünge des Strandes, wo er sich nur mit Mühe gegen die Gewalt des Windes aufrecht halten konnte, in das Atlantische Meer hinausblinzt, mit der Hand die breite Kränze des tief über die Stritt herabgehängenen Felsstückes verlagert, um die Augen gegen die Strahlen der Abendsonne zu richten, die in einer Rinde der immer mächtiger sich stürmenden Wolken blutig roth am Horizont verfaßt, und einen breiten Streifen flüssigen Goldes über die Fluthen sendet, was den Anblick derselben nur noch unheimlicher macht. Nun war das letzte Stück der leuchtenden Scheibe verunken, schweres, dichtes Gemüth verfiel das Abendroth und das Meer nahm eine einformige bleierne Färbung an, auf der man nur den Schaum der sich überschlagenden Wellen bemerkte.

Der einsame Beobachter wandte sich ab und trat kopfschüttelnd den Rückweg an; seine Gedanken wandten sich in seltsamen Gesprächen Luft, wobei er hin und wieder stehen blieb, nachdenklich und ungeschlüssig um sich blickte und dann zaudernd seinen Weg fortsetzte, als zöge es ihn nach dem eben verlassenem, sturmumrauschten Standorte zurück.

„Es nützt nichts!“ murmelte er vor sich hin. „Ich kann doch nichts mehr sehen. Ein Fischerboot kann es nicht gewesen sein, die sind heute alle nicht ausgelassen. Ein größeres Schiff auch nicht, ich konnte erkennen, daß es nur Lagers-Talage führte — ja, ganz deutlich. Um — um. Wo kann es geblieben sein? Als ich wohin fortging, hielt es auf die Küste zu und als ich wiederkam, war es verschwunden. Es muß sich tüchtig ins Jung gelagt haben, wenn es in der Zwischenzeit glücklich um Untergang herumgekommen ist. Dann freilich wäre es geboren, und könnte jetzt sicher vor Boscastle anker. Aber was will es da? Ein Fischer ist es nicht, eine Vergnügungs-Yacht auch nicht, ein Schmuggler? — Ja, der siele da doch gleich den Küstenwächtern in die Hände! Nun, was geht eigentlich mich an? Säume Dich, alter Tommas, so neugierig zu sein!“ Die Dunkelheit war nach Sonnenuntergang schnell hereingebrochen, einzelne schwere Regentropfen fielen aus den Wolken, deren tief herabhängende Massen in schwerfälliger Gile vor dem Westwind herhingen. Der Pfad war uneben, und nur der langen Gewohnheit, die ihn mit den rauhen Küstenwegen vertraut gemacht hatte, und seiner Kenntniß der Gegend verdankte es der Wanderer, daß er ohne Unfall den Fuß des Berges und die ersten Häuser des von demselben gegen das Meer geschützten Dorfes erreichte.

„Guten Abend, Herr Vikar!“ ertönte es aus dem Munde der einzelnen Bewohner, die dem Verspäteten begegneten, und dieser antwortete Allen in der freundlich-vertraulichen Weise, die den mit seiner Gemeinde in Freud und Leid verwahtenen Gesellschen verrieth; hier eine kurze Frage stellend, dort ein Wort des Trostes oder der Ermahnung spendend, und auch einen Scherz mit den älteren Männern nicht verschmähend; so kam er, einen von der Hauptstraße des Dorfes seitab führenden Weg einschlagend, zu der freigelegenen Kirche; nicht weit von dieser hand das Pfarrhaus, in einem sauber gebetteten Garten, dessen sorgsam in Stroh eingehüllte Rosenbüschen und mit Meisern, Moos und Laub bedeckte Beete das Balten einer naturfreundlichen Hand verriethen. Am Gartentor stand der Vikar noch einmal still und blickte in der Richtung, wo sich links von der Kirche und in einer Entfernung von vielleicht tausend Schritt ein schloßartiges Gebäude in düsteren Massen erhob. Die dunkeln Rauten waren von dem unwohligen Himmel nicht zu unterscheiden gewesen, wenn nicht alle Fenster des langgestreckten Erdgeschosses und des ersten Stockwerkes hell erleuchtet gewesen wären.

Sollte man nicht meinen, sie feierten dort oben ein Bankett oder Ballfest, wie in den letzten Tagen Sir Edwards und seiner Folgen Gattin? murmelte der Vikar. „Gott gebe nur, daß diese Nacht dem Hause Clifford zum Heile gereiche — ihm und Allen, denen Wohl! und Wehe von ihnen abhängt!“

Damit trat er ein und unmittelbar darauf öffnete sich die Thür des von wildem Wein und Ephen umspannten Hauses und eine sanfte, wohlklingende Stimme rief: „Bist Du es, Väterschen?“

Der Vikar trat näher. „Guten Abend, Martha, mein Kind. Du hast wohl schon mit dem Thee auf mich gewartet? Ich konnte mich heute gar nicht vom Anblicke des Meeres lödrehen.“ Er legte Hut und Mantel in die Hände der Tochter und trat dann in das von einem hellen Kaminfeuer und einer grünbesähten Lampe behaglich durchwärmte und erleuchtete Zimmer.

Der Küster war hier, Väterschen, begann das junge Mädchen; während sie sprach, rollte sie ihrem Vater den Lehnstuhl an den Tisch und ging an die Bereitung des Thees. „William aus dem Herrenhause hatte ihn angeseht und gebeten, man möche, wenn die Gloden in der Schloßkapelle anschlagen, auch die Kirchenglocken läuten, er meinte, Du wüdest wohl nichts dagegen haben.“

„Wie sollte ich? Wüdesten sie recht bald erklingen, um... Doch, wie sieht's sonst aus dem Schloße?“

„William machte ein sehr besorgtes Gesicht. Die Kertze aus London sollen gesagt haben, Mladay sei sehr schwach.“

Der Vikar nickte und ein Zug von Sorge erschien auf seinem Gesichte. „Das habe ich längst gefürchtet,“ sagte er leise. „Wenn ich bedachte, welche furchtbare Erschütterung der Tod des Lords vor drei Monaten für sie sein mußte, so begreife ich kaum, wie sie es damals überlebt hat.“

Martha goß schweigend den Thee ein und setzte sich dann an den Tisch. Sie war nicht mehr jung, häßlich war sie wohl nie gewesen, aber die unendliche Güte und Milde, die aus ihren sanften blauen Augen leuchteten, machten es wohl begreiflich, daß sie von Jung und Alt im Dorfe fast abgöttisch verehrt wurde. Nach einiger Zeit begann sie etwas unsicher:

„Weißt Du, Väterschen, daß ich seit dem plötzlichen Tode Sir Roberts fast an die Wahnsinnigkeit denken gelaut habe, was viele Leute behaupten wollen, daß Mladay und ihr Gemahl nicht glückselig...“

verführen, mein Kind,“ sagte er ernst. „Der Mensch kann unglücklich viel ertragen, mehr als man gewöhnlich annimmt. Wie oft hörst Du die Rede: Diesen Verlust oder dies Unglück überlebe ich nicht! — und man überlebt ihn doch.“

Ueber Martha's Gesicht flog ein trüber Schatten und wie müde Ergebung klang es aus ihrer Stimme, als sie sagte: „Du magst wohl Recht haben; die am Tiefsten empfinden, erscheinen oft als die Kältesten — und wie leicht wird oft die wildeste Trostlosigkeit getroffen.“ Dann verstummte sie, denn ihre Gedanken flogen zurück in die sonnig hellen Tage, wo auch in ihrem Herzen der Liebesfrübling angehoht hatte, um kurze Zeit darauf alle seine zarten Blüten verwelkt und entblättert zu sehen, als eine stürmische Nacht die Hälfte der Handhaltung und des Dorfes in Trauer versetzte.

Auch ihr Vater sah still und nachdenklich; so entschieden er auch die Andeutung Martha's zurückgewiesen hatte; in seinem Innern hatte sie wieder jene Fragen angeregt, wieder alle Zweifel erweckt, die ihn gequält hatten, seitdem die hübschöne Lady Nevada nicht, wie man allgemein prophezeit dem jüngeren Sohne Sir Edward Clifford's, dem glänzenden Inspektanten, sondern dem gutmüthigen, aber rauhen älteren Bruder Robert, dem Erben der Clifford'schen Güter ihre vielumworbene Hand gereicht hatte. Wieder gedachte er des seltsamen Anstandes, der über die marionettentänzig von Lady Nevada gelitten war, als die Kunde von dem Tode Sir Robert's der englischen Kavallerie unter Lord Cardigan bei Balaklava in dem Herrenhause zu Ravenscliffe anlangte. Wie unnatürlich rauh hatte ihre Stimme geklungen, als sie sagte: „Wir müssen Trauer anlegen um Harry, — er ist gewiß unter den Todten!“

Sie hatte alle Einwendungen, daß man doch erst die Verluste abwarten sollte, mit stillem Kopfschütteln abgewehrt und auf den eindringlichen Widerspruch des Vaters wie gedankensam geantwortet: „Wo der Tod so reiche Ernte hält, da wird er doch Den nicht verschonen, der ihn aufgesucht hat.“

Martha's Gedanken schienen dieselbe Richtung genommen zu haben, denn sie fragte: „Wenn nun eine Tochter geboren wird, so würde doch Harry der richtige Erbe sein — nicht so, Papa?“

„Falls er noch am Leben wäre, ja.“

„Nun, gewiß ist es doch nicht, daß er todt ist,“ sagte Martha fort. „Harry ist doch weder damals, als sein Regiment so tapferer Kämpfer erlitt, noch, so viel ich mich erinnern kann, todt gemeldet worden.“

„Das allerdings nicht,“ versetzte der Vikar. „Er wurde aber vermißt und ist vermißt geblieben; wenn auch sein Leichnam nicht gefunden wurde, so kann doch sein Tod vernünftiger Weise nicht beweist werden. Ueberlege doch nur: wenn er nicht todt oder gefangen war, so würde er sich doch jedenfalls wieder bei seinem Regimente gemeldet haben; war er aber in Gefangenschaft gerathen, so hätte er spätestens beim Abschluß des Friedens unter den zuletzt ausgewechselten Gefangenen sich befinden müssen. Nein — nein, mein lebensfroher Harry ist längst todt. Wer weiß, wohin damals sein zageloses Muth ihn fortgetragen, in welcher Schlacht, hinter welchem Aufschwert er gestürzt ist, um einsam und hilflos zu verderben. Solche Sachen sind ja im Kriege etwas Alltägliches.“

Martha schauderte leicht zusammen. „Der Krieg ist etwas Entsetzliches!“ sagte sie. „Aber Väterschen, da Harry's Tod nun so gut wie gewiß ist, aber doch nicht unumstößlich feststeht, wie ist es da mit seinem Erbschaft?“

(Fortsetzung folgt.)

## Amtlische Anzeigen

### Holzversteigerung.

Freitag, den 2. Juni, Vormittags 10 Uhr  
aufgehend, kommen in dem Auringer Gemeindevahl,  
Distrikt Haag:  
18 Stück Schälchen-Stangen 1. Classe,  
340 „ „ Schälchen-Stangen 2. Classe,  
900 „ „ Schälchen-Stangen 2. Classe (Baumstüben),  
30 Nummter Schälchen-Knüttelholz,  
3300 Stück Schälchen-Wellen  
zur Versteigerung. 348

Auringen, den 28. Mai 1893.  
Schmitt, Bürgermeister.  
Montag, den 5. Juni d. J., Vormittags  
8 Uhr anfangend, sollen im Nanroder Gemeindevahl,  
Anfang Distrikt Altenhaag (Weglinie) und dann  
Distrikt Quermach (Weglinie):  
23 Hmtr. Knüttelholz und  
3900 Stück gemischte Wellen  
versteigert werden. 354

Nanrod, den 31. Mai 1893.  
Schneider, Bürgermeister.  
Nichtamtliche Anzeigen  
Schlagsahne per Schoppen 60 Pf., fertig  
geröhlten I. Kräftigste-Essen  
80 Pf., Pfefferkorn 40 Pf.,  
6651

Franzöj. Cognac  
per Flasche von Mk. 3.50, 4.50, 5.—, 6.50 und höher,  
deutscher Cognac aus Wein,  
bestillt, zu Mk. 2.—, 2.50 u. 3.— per Flasche,  
Essen-Cognac zu Mk. 1.20 10923

empfehl  
H. Roos Nachf.,  
Carl Stahl,  
nur Rebenstraße 57.

Pariser Neuwascherei  
für  
Kragen und Manschetten  
A. Binder in Mainz,  
Niederlage in Wiesbaden:  
Friedrichstraße 45, 2 Et., nach der Schwalbacherstr.  
Herstellung wie neu bei größter Spönung. Lieferzeit  
8 Tage. Preis per Stück 6 Pf.  
Die Wasche wird abgeholt und wieder gebracht.

Schuhwaaren  
jeder Art gut und billig.  
Serren-Stiefelsohlen und Fleck 2 Mk. 50 Pf.,  
Franen-Stiefelsohlen und Fleck 1 Mk. 80 Pf.  
empfehl 8555  
Wilh. Kölsch,  
Schuhmacher,  
6. Ellenbogengasse 6.

Ausverkauf  
wegen Aufgabe des  
Artikels 15 % unterm  
Ladenpreis. 9037  
Conrad Krell,  
Lanmasstraße 13,  
Geisbergstraße 2.

40  
Carl Meilingers  
Special-Reste-Geschäft,  
Rortstraße 26, I. Et. 9053

Aecht. Brasil (Schmalzler) Schnupftabak  
empfehl billig 10916  
J. Frey,  
Ede Schwabacher- und Konstantenstraße.

Privat-Entbindungs-Anstalt  
von Fr. Crotto, deutsche Heb. I. H.  
(sechshunddreißig. Praxis), rue Sobot 25, Lüttich, Belgien  
Abol. Discret. da keine Anzeige in die Heimath.  
Künstliche Zähne,  
schon von 3 Mk. an per Stück, bei 8256  
Jean Berthold, Kirchgasse 35  
(früher bei Herrn Kraus).  
Loutisenstraße 43, 1. r., zwei möblirte Zimmer mit ober  
ohne Küche zu vermieten. 10704

# Erstes Special-Reste-Geschäft

## Entresol. 34. Kirchgasse 34. Entresol.

### Umzugs halber

müssen die grossen Waaren-Vorräthe bis zum 1. Juli möglichst verringert werden, habe daher sämtliche Artikel mit noch bedeutend billigeren Verkaufspreisen bezeichnet als solche bis dahin schon waren.

**Die ermässigten Preise sind neben den früheren auf jedem Etiquett mit Blaustift vermerkt.**

Es kommen zum Verkauf:

**Kleiderstoffe,**  
vorzüglich für Hauskleider, in Halbwohle, per Meter 50—60 und 70 Pf.,  
**Kleiderstoffe**  
für Promenadekleider, reine Wolle, per Meter 80—90 Pf. und 1 Mk.,  
**Kleiderstoffe,**  
schwere reine Wolle, Neuheiten der letzten Saison, per Mtr. 1.20, 1.35—1.50 Mk.,  
**Schwarze Cachemires, Grenadines**  
und Fantasie-Gewebe per Meter 1, 1.20—1.50 Mk.

**Wollmousseline und Satins**  
per Meter 60, 70 und 80 Pf.,  
**Batiste und Zephyrs**  
per Meter 50, 60 Pf.,  
**Cattune, Druckzeuge, Flanelle und Biber**  
zu Blousen und Kleidern per Meter 35, 40 und 45 Pf.,  
**Leinen, Cretonnes und Gebild**  
in vorzüglichem, sehr preiswerthen Qualitäten.

### Ein grosser Posten Bett- und Schlafdecken

Stück 3.25 und 5.25 Mk.

### Ein Posten Steppdecken, Wollsatins,

Grösse 160/200, in rothbraun und blau, Stück 9.50 Mk.

Vorhänge, Buxkins, fertige Damen- und Kinder-Wäsche, Morgenröcke.

## 34 Kirchgasse. D. Biermann, Kirchgasse 34.

Vom 1. Juli ab: Bärenstrasse 4, im Neubau.

1080

### Mittelrheinischer Beamten-Verein, A.-G., Wiesbaden, Bahnhofstrasse 1.

Wir liefern bis auf Weiteres:  
**Pa. Aufkohlen** per Fuhr von 20 Ctr. zu Mt. 20.—  
" **melirte Kohlen** " " " " " " " 18.—  
direct ab Waggon, auch an Nichtmitgliedern. " 9600  
Der Director.  
**Boyens.**

### Bum Selbst-Rasiren

empfehle ich meine schon seit Jahren bestens eingeführten und bewährten **amerik. Sicherheits-Rasirmesser** als bis jetzt unübertroffen unter größter Garantie. Mit denselben ist Jeder im Stande sich leicht, angenehm und gefahrlos zu rasiren.  
Ingleich halte ich mein großes Lager in englischen, schwedischen und selbstverfertigten Rasirmessern, ferner Streckriemen, Seifenshalen, Pulver und Pinseln, sowie complete Rasirapparaturen empfohlen.  
Reparaturen, Schleifen jeder Art, Hohlfräuleifen und Abziehen von Rasirmessern in bekannter vorzüglicher Ausführung schnell und billigt. 10509

Messerwaaren-Fabrik

### G. Eberhardt,

Lauggasse 40,

Hoflieferant Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Luxemburg.



Beste eingetroffen:

Lebendfrischer Schellfisch, Gadlian, Zander, Rothungen, Seitzungen, Schollen, feinst. rothschuppiger Salm, prima Raies-Haringe, lebende Suppentreibe.  
Wilh. Weber, Danische Fisch-Großhandlung,  
Günzweggasse 16.

### Tapeten

von 20 Pf. per Rolle an bis zu den feinsten, Tapetenreste entsprechend billiger, empfohlen 9034  
**J. & P. Sath,** Wiesbaden,  
Friedrichstrasse 10.

# Mk. 1.60

 farbige Glacé,  
4 Ka. u. Raupen,  
**H. Conradi,**  
Inh. W. Löw,  
21. Kirchgasse 21.  
9690

### Italienischer Rothwein.

Um den aus meinem Kundenkreise an mich gerichteten Wünschen entgegenzukommen, habe ich mich mit dem ital. Grossgrundbesitzer

#### Principe di Frasso-Dentice San Vito Normanni

in Verbindung gesetzt und empfehle nachstehende Sorten Ital. Rothwein als **küsterst** preiswürdig:

- Märke: Puglia . . . . . pr. Fl. ohne Gl. 60 Pf.
- do. extra . . . . . " " " " 70 "
- Vino di Brindisi . . . . . " " " " 80 "
- di Barletta . . . . . " " " " 90 "
- Marsala (sehr feine Qualität) . . . . . mit Gl. Mk. 2.50

### Friedr. Marburg,

Weingrosshandlung, Neugasse 1.

Man verlange die neu erschienene Preisliste meines reichhaltigen Weiss- und Rothweinalagers! 11149

### Das Geheimniss

Alle Hautkrankheiten und Hautverletzungen, wie: Milch-  
effen, Nansen, Nischen, Fieberflecke, Absterben  
des Schweiß etc. zu heilen, bezieht in täglichem  
Wäsungen mit:  
**Carbol-Thierschwefel-Seife**  
v. Gergans & Co., Dresden, & Et. 10 Pf. das  
E. Mühs, Tannuistr.; Max Rosenbaum, Marktstr. 161

### Photographie C. H. Schiffer (vorm. Carl Hornträger), Tannuistrasse 2a.

## H. W. Erkel,

Wäsche - Ausstattungs- und  
Betten-Geschäft,  
34. Wilhelmstrasse 34.  
Telephon No. 254.

11156

### Weibliche Personen,

welche in jüngster Zeit Aufnahme im südlichen Krankenhaus zu Wiesbaden in Abteilung III gefunden hatten, werden ersucht, ihre Adresse unter „Du und Du“ an den Tagbl.-Verlag abzugeben.

## Brauerei zum Taunus Diebrich a. Rh.

Donnerstag, den 1. Juni, von 4 bis 8 Uhr Nachmittags:

### Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle der Kgl. Unteroffizier-Schule zu Diebrich, unter pers. Leitung des Dirigenten Herrn Scholz. 11151

Eintritt frei!

**H. Diefenbach.**

**1000 Mk. Unterstützung im Sterbefall** eines Mitglieds an die Angehörigen des **Wiesbadener Unterstützungsbund**, Eintrittsgeld von 1 Mk. an, Quartalsbeitrag 50 Pf., Sterbebeitrag 1 Mk., In jedem 3. Sterbefall Leistung der Unterstützung aus den Ueberflüssen. Referenzfonds: 47,000 Mk., Mitgliederzahl rund 1500. Bisher ansich 157,000 Mk. Namend. männl. u. weibl. Veri. aus dem Sterb- u. Landfr. Wiesbaden im Alter v. 18—44 J. einchl. (sowie jede gen. Ausf. beim Verf. d. Vereins, Hru. C. Köhlerdt, Sedanstr. 5 u. Laugg. 27, 1, ferner d. all. and. Vorstandsmitgl. 315